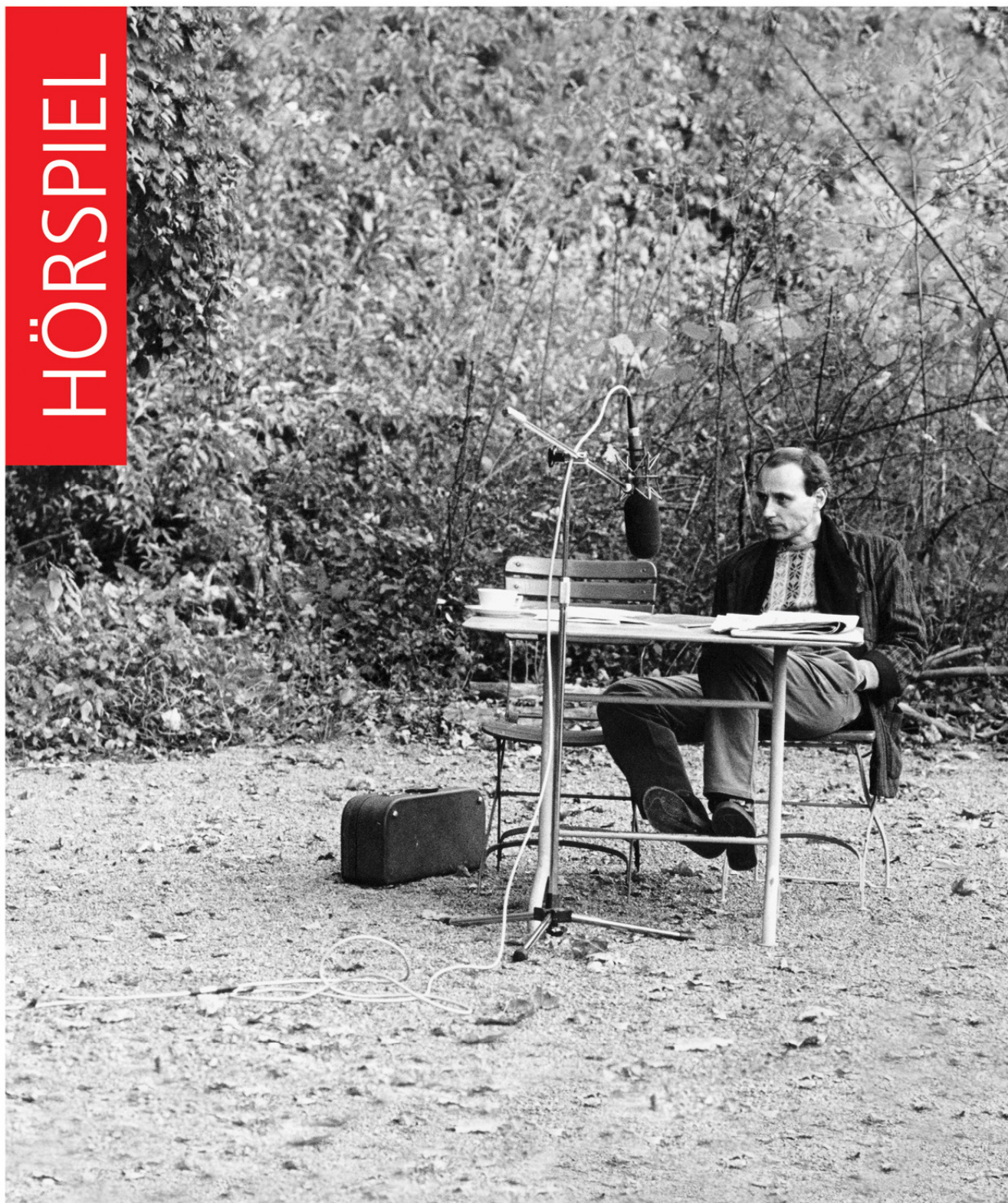


HÖRSPIEL



SPIELPLAN  
2011 September / Oktober

**DRS** 2

Schweizer Radio und Fernsehen SRF  
Kultur  
Hörspiel und Satire  
Postfach  
CH-4002 Basel  
<http://www.drs2.ch>

Leiter:	Fritz Zaugg	Tel. +41 (0)44 366 13 91 Fritz.Zaugg@srf.ch
Stellvertretender Leiter:	Stephan Heilmann	Tel. +41 (0)61 365 35 65 Stephan.Heilmann@srf.ch
Regie/Dramaturgie:	Claude Pierre Salmony	Tel. +41 (0)61 365 35 56 ClaudePierre.Salmony@srf.ch
	Johannes Mayr	Tel. +41 (0)61 365 33 42 Johannes.Mayr@srf.ch
Redaktionsassistenz:	Renate Giess	Tel. +41 (0)61 365 35 57 Renate.Giess@srf.ch

Basel, im August 2011

## **Hörspiel DRS 1 und DRS 2**

### **Hörspielreihe «heiter und so weiter» von Mitte September bis Anfang November 2011**

Von Mitte September bis Anfang November kommt auf DRS 1 und auf DRS 2 eine gern verkannte Linie der Hörspiel-Tradition zum Zug: die Radio-Komödie.

Grotesk, gewitzt, absurd, rasant, manchmal sogar boulevardesk – so kann Hörspiel auch sein. Insbesondere angelsächsische Autoren hatten und haben das Talent, dem Leben seine komischen Aspekte abzulauschen. Die Altmeister der gehobenen britischen Unterhaltungskunst prägen denn auch ganz zentral die Reihe: John Graham, David Halliwell, James Saunders oder Alan Ayckbourn. Sie sind neben vielen anderen mit Stücken aus dem Archiv von Radio DRS ebenso vertreten wie der unverwüstliche Woody Allen. Am Anfang, in der Mitte und am Ende der Reihe stehen jedoch 3 Neuproduktionen, die jede Menge komödiantisches Futter zu bieten haben.

Freitag, 23./30.09.2011, 20.00 Uhr, DRS 1

#### **«Er nannte sich Lassuter»**

Hörspiel von Pamela Dürr in zwei Teilen

Die Schweizer Autorin Pamela Dürr hat für ihr neuestes Hörspiel auch gleich ein neues Genre erfunden: den Büro-Western! Der Versicherungs-Angestellte Lars Suter lässt sein tristes Bürolisten-Dasein hinter sich und mutiert zunehmend zum Westernhelden Lassuter, dem Rächer aller Entrechteten, dem Outlaw im Dienste der Ehre, dem ruhelosen Bezwingen von Damenherzen.

Mittwoch, 12.10.2011, 20.00 Uhr, DRS 2 / Freitag, 14.10.2011, 20.00 Uhr, DRS 1

#### **«Dichter beschimpfen Dichter»**

Collage mit Texten von Max Goldt, Pedro Lenz und Beschimpfungen aus der Weltliteratur, arrangiert von Fritz Zaugg

Pünktlich zur Frankfurter Buchmesse wirft Fritz Zaugg einen akustischen Blick in die Niederungen des Literaturbetriebes. Eitelkeiten, Gemeinheiten, Eifersüchteleien, Intrigen – den Autorenmenschen scheint keine menschliche Regung fremd, wenn es um die Behauptung ihres Ranges in der Bücherwelt geht.

Samstag, 05.11.2011, 21.00 Uhr, DRS 2 / Montag, 07.11.2011, 14.00 Uhr, DRS 1

#### **«Die unerhörten Abenteuer von Sheldon & Mrs. Levine»**

Hörspiel nach dem Stück von Sam Bobrick und Julie Stein

Zum Abschluss der Reihe Anfang November kommt eine der heikelsten Beziehungen zur Sprache, die das Menschenleben zu bieten hat: die zwischen Mutter und Sohn. Der amerikanische Dramatiker Sam Bobrick hat zusammen mit seiner Frau Julie Stein eine grausam-zärtliche Komödie geschrieben, die nur aus Briefen besteht – Briefen zwischen einem 30jährigen Sohn, der endlich von zu Hause weggelaufen ist, und seiner alten und dennoch allgegenwärtigen Mutter.

Datum		Länge
Samstag 3.9. 21.00 Uhr	Ursendung Drei Geschichten von Samanta Schwebelin und ein Tango von Michael Zisman Produktion SRF 2011	39'55
Mittwoch 7.9. 20.00 Uhr	In den Bäuchen der Städte atmete ich auf von Jan Decker Produktion SWR 2009	53'52
Samstag 10.9. 21.00	<i>BBC Proms: Last Night of the Proms</i>	
Mittwoch 14.9. 20.00 Uhr	90. Geburtstag Stanislaw Lem –Ursendung der Stereo-Version Der Elektrobarde Hörspiel von M. Bezzola nach einer Kurzgeschichte von S. Lem Produktion Martin Bezzola/Hochschule der Künste 2007	42'36"
Samstag 17.9. 21.00 Uhr	heiter und so weiter Wer ist wer ist wer...? von David Halliwell Produktion SRF 1970	54'50"
Mittwoch 21.9. 20.00 Uhr	heiter und so weiter Lebenszeichen von Jane Martin Produktion SRF 1991	61'46"
Samstag 24.9. 21.00 Uhr	heiter und so weiter Meine dicke Freundin von Charles Laurence Produktion SRF 1974	ca. 73'
Mittwoch 28.9. 20.00 Uhr	ArtOrt Hörspiel - Ursendung / Das weisse Lauschen Vom Scheiden der Wege von Christoph Baumann, Reto Senn und Matthias Ziegler Produktion Autoren und SRF 2011	
Samstag 1.10. 21.00 Uhr	heiter und so weiter Lunch Girls von Ron Hart Produktion SRF 1996	65'43"
Mittwoch 5.10. 20.00 Uhr	heiter und so weiter Ohne Federn Texte von Woody Allen Produktion SRF 1990	45'16"
Samstag 8.10. 21.00 Uhr	heiter und so weiter Die Überraschungs-Symphonie von Guy Meredith Produktion SRF 1993	71'04
Mittwoch 12.10. 20.00 Uhr	Dichter beschimpfen Dichter Hörcollage arrangiert von Fritz Zaugg Produktion SRF 2011	50'16"
Samstag 15.10. 21.00 Uhr	Zeitgeschichten Veit von Thomas Harlan Produktion BR 2011	54'
Mittwoch 19.10. 20.00 Uhr	heiter und so weiter Vogelgezwitscher von James Saunders Produktion SRF /WDR 1980	46'52"
Samstag 22.10. 21.00 Uhr	heiter und so weiter Immer und immer wieder von Gerry Jones Produktion SRF 1981	51'00"
Mittwoch 26.10. 20.00 Uhr	ArtOrt Hörspiel / Das weisse Lauschen Sonic Pages von Stefano Giannotti Produktion DLR 2009	49'25
Samstag 29.10. 21.00 Uhr	90. Geburtstag Ilse Aichinger Vor dem Verschwinden. Zu keiner Stunde Hörstücke von Ilse Aichinger Produktion DLF 2001	43'30"

Samstag, 3. September 2011, 21.00-21.40 Uhr, DRS 2

Ursendung

## Drei Geschichten von Samanta Schweblin und ein Tango von Michael Zisman

Eine Fahrt über Land bei drückender Hitze und mörderischem Durst führt zwei Leute nicht nur zu einem schäbigen Gasthaus mit einem kläglich anmutenden Kellner, sondern auch zur Erfahrung ihrer eigenen Schäbigkeit und Kläglichkeit. – Beim harmlosen Versuch zu ein paar Tagen Ferien am Meer verstrickt sich ein Mann heillos in eine gespenstische Hierarchie. – Ein Mittelloser auf Arbeitssuche muss in einer Aufnahmeprüfung einen Hund erschlagen. Das Tier ist zäher als gedacht, und der Kandidat fällt durch.

Die drei Geschichten von Samanta Schweblin protokollieren in knapper Form bedrückende Situationen, und zwar in der Ich-Form. Man kann sie als Geständnisse oder gar Eingeständnisse lesen, denn hinter den Berichten über moralisches Vergehen oder über Missgeschicke steckt eine gehörige Portion Scham. Der Komponist und Bandoneonist Michael Zisman begleitet die Geschichten mit einer Musik, die von der unheimlichen Bruintage über zarte melodische Motive bis hin zum beinahe gewalttätigen Tango reicht.

«Irman» - Ich: Katja Reinke; Oliver: Thomas Douglas; Irman: Jörg Schneider. «Der Gräber» - Ich: Peter Schröder; der Gräber: Sigg Schwientek; der Verkäufer: Michael Luisier. «Einen Hund töten» - Ich: Lars Rudolph; der Maulwurf: Norbert Schwientek; der Betrunkene: Thomas Douglas.

Aus dem Spanischen von Angelica Ammar  
Musik: Michael Zisman  
Regie: Claude Pierre Salmony

Produktion Schweizer Radio und Fernsehen, 2011

Dauer: 39'55"

Samanta Schweblin, 1978 in Buenos Aires geboren, hat Filmwissenschaften studiert und war, bevor sie sich ganz dem Schreiben widmete, Inhaberin einer Agentur für Webdesign. Ihre ersten beiden Erzählbände wurden mehrfach preisgekrönt und bereits ins Englische, Französische und Schwedische übersetzt. Auf Deutsch erschien ihr Erzählband «Pájaros en la boca» bei Suhrkamp. Sie erhielt etliche Auszeichnungen und Förderstipendien.

Michael Zisman, am 2.2.1982 geboren, ist Schweizer und Argentinier. Er studierte in Buenos Aires Komposition und absolvierte danach ein Studium an der Swiss Jazz School. Als Solist trat er unter der Leitung seines Vaters Daniel Zisman in verschiedenen Tangoformationen auf. Soloauftritte hatte er u. a. auch mit dem Berner Sinfonie-Orchester, dem MIT Symphony Orchestra (Boston) und dem Israel Philharmonic Orchestra.

Mittwoch, 7. September 2011, 20.00-20.55 Uhr, DRS 2

## In den Bäumen der Städte atmete ich auf von Jan Decker

Was macht ein Schriftsteller, wenn er nicht mehr schreibt - oder vielleicht nicht mehr schreiben kann? Was geschieht, wenn aus angestrengten Übungen zur Sprachverflüssigung - ein Schriftsteller hackt in die Schreibmaschine - die Erzählung seines Lebens wird? Diese Fragen leiten einen vielschichtigen Versuch ein, sich mit dem Leben und Werk des Schriftstellers Wolfgang Koeppen (1906-1996), einem der grossen Aussenseiter in der deutschen Nachkriegsliteratur, auseinanderzusetzen.

In drei unterschiedlichen Annäherungen wird Koeppens gewagte Poetisierung des Lebens, das «Schreiben als Lebensform», kritisch abgehört. Dabei geraten immer stärker die traumartigen Stimmen seines Lebens in den Vordergrund. Am Ende dieser Traumreise in das Lebensgebäude des Wolfgang Koeppen könnte sich vielleicht eines klären: Was sagt uns Wolfgang Koeppen heute noch - und was sagt uns eine Schriftstellergeneration, die an einem unbestechlichen Wahrheitsbegriff festhielt und sich, wie im «Fall Koeppen», beharrlich weigerte, eine definierte Rolle zu spielen?

Mit Hanns Zischler, Matthias Brandt, Laura Maire, Nicole Boguth, Matthias Haase und vielen anderen

Regie: Alfred Behrens

Produktion Südwestrundfunk, 2009

Dauer: 53'52"

Jan Decker, 1977 in Kassel geboren, studierte am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Uraufführungen seiner Stücke am Theater Vorpommern und am Staatstheater Nürnberg. Zahlreiche Hörspiele. Zuletzt: «Hotel California» (2010), «Die große Weltreise» (2011). Er veröffentlichte zahlreiche Texte in Zeitschriften und Anthologien.

Mittwoch, 14. September 2011, 20.00-20.45 Uhr, DRS 2

90. Geburtstag Stanislaw Lem - Ursendung der Stereo-Version

## Der Elektrobarde

Hörspiel von Martin Bezzola nach einer Kurzgeschichte von Stanislaw Lem

Der Konstrukteur Trurl will seinen Erzrivalen Klapauzius beeindrucken und beginnt, eine Maschine zu bauen, die in der Lage sein soll, makellose Lyrik zu schreiben. Er füttert die Maschine mit einer Unmenge Wissensstoff, und tatsächlich: das Experiment gelingt, die Maschine produziert Poesie auf höchstem Niveau. Doch dann gerät sie ausser Kontrolle und beschert dem Universum «schwere Attacken ästhetischer Ektase».

Stanislaw Lem (12.9.1921-27.3.2006) hat mit der Kurzgeschichte «Trurls Elektrobarde» von 1964 eine ebenso witzige wie tiefgründige Phantasie aus der beinahe märchenhaften Welt der intelligenten Blechapparate geschaffen. Lem gilt als der Philosoph unter den grossen Science-Fiction-Autoren. In seinen weltweit beachteten Romanen, Erzählungen und Essays hat er lange vor ihrem faktischen Durchbruch die kybernetische Revolution beschrieben und kritisch beleuchtet, die unserer heutigen Informationsgesellschaft zugrunde liegt.

«Der Elektrobarde» ist Martin Bezzolas Diplomprojekt, mit dem er 2007 sein Studium in Musik und Medienkunst abschloss. Ursprünglich als mehrkanaliges Raumklang-Hörspiel konzipiert, wird es auf DRS 2 erstmals in einer Stereo-Version vorgestellt. Das Stück belegte am Berliner Hörspielfestival 2009 den 2. Platz. Aus der Begründung der Jury: «Martin Bezzolas Bearbeitung macht in ihrer sorgfältigen musikalisch-geräuschhaften Inszenierung den klapprigen retrofuturistischen Charme des Textes hörbar, der mit intelligenter Ironie die Maschinen von Wissenschafts- und Literaturbetrieb miteinander verschaltet und ausserdem ganz nebenbei noch als Satire auf das Science-Fiction-Genre funktioniert.»

Mit Zara Nydegger (Elektrobarde), Marek Wieczorek (Trurl), Gunther Kaindl (Klapauzius), Andreas Müller-Crepon (Erzähler)

Hörspielbearbeitung, Technik, Komposition, Regie: Martin Bezzola

Produktion Martin Bezzola/Hochschule der Künste Bern, 2007

Dauer: 42'36"

Martin Bezzola, 1976 in Zürich geboren, hat an der Hochschule der Künste Bern Musik und Medienkunst studiert und ist ausgebildeter Tontechniker. Mit seiner Firma «Klanggestalter GmbH» realisiert er Projekte unterschiedlichster Couleur: Als Sounddesigner arbeitet er für Künstler und Hörspielmacher, komponiert Musik für Hörspiele und Features und gestaltet akustische Identifikationen für Radio- und Fernsehstationen. Mehr unter: [www.klanggestalter.ch](http://www.klanggestalter.ch)

Samstag, 17. September, 21.00-21.55 Uhr, DRS 2

heiter und so weiter

## Wer ist wer ist wer?

von David Halliwell

Ein nicht gerade erfolgreicher Geschäftsmann meint, in einem Café den Schurken zu entdecken, der ihn vor Jahren um 246 Pfund gebracht hat, eine Summe, die er sich damals mühsam zusammengespart hatte. Er stellt den Übeltäter zur Rede, der natürlich keine Ahnung haben will. Geschickt führt er den Gauner im Verlauf des Gespräches in eine Falle. Aber sein Gegenüber ist mit allen Wassern gewaschen und tischt nun seinerseits eine Geschichte auf, die den Geprellten zum Täter macht.

Halliwells Komödie spielt brillant mit der Tatsache, dass es immer wieder Situationen gibt, in denen Aussage gegen Aussage steht, und man die Wahrheit wohl nie herausfinden wird.

Mit Hans Helmut Dickow und Wolfgang Reichmann

Aus dem Englischen von Marianne de Barde und Hubert von Bechtolsheim

Regie: Hans Hausmann

Produktion Schweizer Radio und Fernsehen, 1970

Dauer: 54'50"

David Halliwell, 1936 in Yorkshire (Grossbritannien) geboren, war nach seiner Ausbildung zum Schauspieler erfolgreich auf der Bühne tätig und begann dann, selber Stücke zu schreiben. Nach zwei erfolglosen Inszenierungen schaffte sein erstes Stück «Little Malcom and his Struggle against the Eunuchs» 1967 den Durchbruch, wurde ausgezeichnet und gelangte unter dem Titel «Hail Scrawdyke» an den Broadway. Halliwell gründete die Theaterkompanie «Quipu» mit dessen «Lunch Time Theatre», das über Mittag kurze Stücke zeigt.

Mittwoch, 21. September 2011, 20.00-21.00 Uhr, DRS 2

heiter und so weiter

## Lebenszeichen

von Jane Martin

Szenische Momente beginnen mitten in konkreten Lebenssituationen von siebenunddreissig amerikanischen Frauen, die gerade daran sind, sich zu verteidigen oder zu entschuldigen, eine Attacke zu reiten oder in die Defensive zu gehen, einen ironischen Dank auszusprechen, ein herbes Bekenntnis abzugeben, zu fluchen, zu trösten, zu sagen, was Sache ist, oder eine Liebeserklärung zu machen.

Das Stück «Lebenszeichen» («Vital Signs») erlebte seine Uraufführung in der Saison 1990/91 am «Humana Festival of New American Plays», welches das «Actors Theatre of Louisville» seit 35 Jahren veranstaltet. Das Stück erregte bei seiner Uraufführung grosses Aufsehen.

Mit Gundi Ellert, Marlies Fischer, Christel Foertsch, Inka Friedrich, Dinah Hinz, Ann Höling, Herlinde Latzko, Desirée Meiser, Renate Müller, Silvia Rieger, Franziska Soerensen, Michaela Steiger, Nikola Weisse, Doris Wolters und Ute Zehlen

Aus dem Amerikanischen von Ursula Grützmacher-Tabori  
Musik: Mod Sauer, Lindsay Cooper, Anna Batschelet, Gret Bijame  
Hörspielfassung und Regie: Claude Pierre Salmony

Produktion Schweizer Radio und Fernsehen, 1992

Dauer: 61'49"

Wer ist Jane Martin? – Das amerikanische Mitglied der schreibenden Zunft versteckt sich beharrlich hinter einem Pseudonym und hinter den Texten und Figuren. Letzteren freilich gibt Jane Martin mit wenigen meisterlichen Strichen eine so gestochen scharfe Kontur, dass man eher nach deren Biographie fragt als nach der Autorenschaft. Es gibt allerdings Gerüchte, dass es sich bei Jane Martin um den langjährigen Leiter des «Actors Theatre of Louisville» und seit 2005 Professor für Dramenkunde an der Universität von Washington/Washington State Jon Jory handle. Aber auch andere amerikanische Theaterleute wie Alexander Speer, Michael Bigelow Dixon oder Kyle John Schmidt stehen im Verdacht, Jane Martin zu sein.

Samstag, 24. September 2011, 21.00-22.10 Uhr, DRS 2

heiter und so weiter

## Meine dicke Freundin

von Charles Laurence

Vicky mag deftige Sprüche und noch deftigere Speisen. Die junge, etwas korpulente Frau lebt in einer Art Hausgemeinschaft mit Henry und James. Doch die beiden Herren kommen als Lover nicht in Betracht: Zyniker Henry liebt Jungs, der zarte James liebt alles, was man lesen und kochen kann. Da taucht Tom auf. Die Sache läuft gut an. Bis Vicky auf die Idee kommt, ihrem neuen Schwarm zuliebe abzunehmen.

Charles Laurence lässt in dieser Boulevardkomödie aus dem Jahr 1974 vier höchst unterschiedliche Figuren aufeinandertreffen. Dabei entstehen flotte Dialoge, böse Seitenhiebe und zahlreiche Pointen – denn Vicky und ihre drei Männer gehen nicht gerade zimperlich miteinander um.

Mit Maria Magdalena Thiesing, Wolfgang Reichmann, Helmut Winkelmann und Rainer zur Linde

Aus dem Englischen von Ursula Lyn und Marianne Weno  
Regie: Amido Hoffmann

Produktion Schweizer Radio und Fernsehen, 1974

Dauer: 72'51"

Charles Laurence, 1931 in Tanger geboren, begann 1950 ein Schauspielstudium an der Royal Academy of Dramatic Art in London. Nach Theater- und Filmengagements begann er ab 1968 auch zu schreiben. Seitdem hat Laurence zahlreiche Theaterstücke und Fernsehspiele verfasst.

Mittwoch, 28. September 2011, 20.00-20.50 Uhr, DRS 2

ArtOrt Hörspiel – Ursendung / Das weisse Lauschen

## Vom Scheiden der Wege

von Christoph Baumann und Matthias Ziegler

Der Gotthard ist Mittelpunkt und Scheideweg, von hier aus fließen die Wasser in alle Weltmeere. Dies animierte Goethe zu seinem Zitat, das über dem Eingang der Kapelle St. Karl in Hospenthal steht: «Hier trennt der Weg, o Freund, wo gehst du hin? Willst du zum ewigen Rom hinunter ziehn? Hinab zum heiligen Köln, zum deutschen Rhein, nach Westen weit ins Frankenland hinein?» Dieses Zitat wiederum animierte die beiden Musiker Christoph Baumann und Matthias Ziegler mittels Sprache, Musik und Geräuschen eine «Geografie» zu erschaffen.

Die Musiker stehen als imaginäre Wanderer am Scheitelpunkt, der ihnen die Sicht nach Norden und nach Süden ermöglicht, und von dem aus seitliche Täler abgehen: Das Wallis, das Berner Oberland, Obwalden, Nidwalden, Glarus und Graubünden. Diese Gebiete charakterisieren sich durch ihre Dialekte. Sechs Schauspielerinnen und Schauspieler schaffen damit Klangräume, die eine Art durchgehendes Libretto bilden. Ergänzt und erweitert werden diese Klänge durch eine Geräuschebene.

Mit Peter Fischli, Franziska Kohlund, Hanspeter Müller-Drossaart, Karin Pfammatter, Jonathan Rufer, Karin Wirthner und Andrea Zogg

Musik: Matthias Ziegler (Komposition, Flöten), Christoph Baumann (Komposition, Klavier), Reto Senn (Klarinetten)

Dramaturgische Mitarbeit: Buschi Luginbühl

Realisation: Christoph Baumann und Matthias Ziegler

Produktion Schweizer Radio und Fernsehen in Zusammenarbeit mit dem Festival «Alpentöne», 2011

Dauer: 51'00"

Matthias Ziegler, 1955 in Bern geboren, ist weltweit einer der vielseitigsten und innovativsten Flötisten seiner Generation. Neben der traditionellen und zeitgenössischen Flötenliteratur gilt sein Interesse grenzüberschreitenden Musikkonzepten zwischen klassischer Musik und Jazz. Matthias Ziegler ist Dozent an der Musikhochschule Zürich und künstlerischer Leiter der Projektreihe «Palladio Musik & Raum».

Christoph Baumann, 1954 in Baden geboren, ist Pianist und Komponist. Er arbeitet mit Musikern und Formationen aus den unterschiedlichsten Stilbereichen, komponiert für Film, Tanz, Theater und Radio und realisierte diverse szenische Projekte mit Musik und Sprache. Christoph Baumann ist Professor für Jazzpiano und Improvisation an der Hochschule für Musik Luzern.

*Im Anschluss:* Das weisse Lauschen [www.dasweisselauschen.ch](http://www.dasweisselauschen.ch)

Samstag, 1. Oktober 2011, 21.00-22.05 Uhr, DRS 2

heiter und so weiter

## Lunch Girls von Ron Hart

Was der Alltag mit vier Frauen macht, die sich am Donnerstag zum Lunch treffen wollen, ist eine Komödie wert. Denn der Kampf des Lebens ist ja längst ein Krieg der Agenden und Termine geworden. In die Brüche gegangene Kinderzahnschienen, durchgeschmorte Rollstühle protestierender Schwiegermütter, Empfangsanlässe mit Fähnchenschwingen für Ehemänner, die von Geschäftsreisen heimkehren, all die schönen Dinge des Daseins treiben das Treffen von besagtem Donnerstag zu den Alternativen Dienstag oder Mittwoch, dann zu denen von Montag oder Freitag und so weiter. Bis der Lunch endlich zustande kommt, hat sich die Welt erheblich verändert.

Ron Hart kennt die Grammatik des Tratsches, der Gerüchte und der üblen Nachrede, und er führt in seiner Komödie vor, dass es oft die bösen Zungen sind, die eine Zeit lang für den Zusammenhalt einer Gruppe sorgen können, allerdings auf Kosten Dritter.

Vi: Dinah Hinz; Jay: Renate Müller; Dee: Herlinde Latzko; Pru: Doris Wolters

Aus dem Englischen von Christa Tragelehn  
Regie: Claude Pierre Salmony

Produktion Schweizer Radio und Fernsehen, 1996

Dauer: 65'38"

Ron Hart ist in London geboren, verrät aber nicht, wann. Seit über zwanzig Jahren schreibt er Stücke und ist Hausautor des Londoner «Barock Theatre». Von all seinen zahlreichen Stücken ist «Lunch Girls» das erfolgreichste. Es wurde in mehrere Sprachen übersetzt, unter anderem ins Polnische, Hebräische und Japanische und erlebte viele Inszenierungen. Die SRF-Hörspielproduktion des Stückes war die deutschsprachige Erstaufführung.

Mittwoch, 5. Oktober 2011, 20.00-20.45 Uhr, DRS 2

heiter und so weiter

## Ohne Federn von Woody Allen

Eine Auswahl kurzer Geschichten, Dialoge und Kalauer aus Woody Allens 1983 erschienenem Buch «Without Feathers», gemixt mit Musik von Miles Davis - fünfundvierzig Minuten Radiounterhaltung, in denen Allens unverwechselbar aberwitziger Humor in seinen diversen Facetten hörbar wird, ein Humor, der keine Pointe scheut, ohne je billig zu werden.

Als Filmemacher und Schauspieler ist Woody Allen längst eine der bekanntesten Figuren des internationalen Showbusiness. Etwas weniger bekannt ist er wohl als erfolgreicher Autor von Kurzgeschichten, Theaterstücken und Kolumnen. Seine Karriere begann er als Gagschreiber für verschiedene Fernsehkomiker. 1961 trat er zum ersten Mal selber in Nachtclubs auf. 1969 inszenierte er seinen ersten eigenen Film «Take the Money and Run».

Erzähler/Dr. Twelge: Michael Wittenborn; Mr. Albert Sykes: André Jung; Mr. Fenton Allentuck: Nicolas Rosat; Sir Hugh Swiggles: Adolph Spalinger; Mrs. Marple: Ann Höling; Madame Reynaud: Judith Melles; Quincy/Onkel Meyer: Buddy Elias; Aristonidis: Heinz Trixner; Hedvig: Desirée Meiser; Dr. Rorlund: Jo Kärn; Dorf/Friseur: Gottfried Breitfuss; Netta: Michaela Steiger; Berte: Agnes Dünneisen; Frau Sanstadt: Renate Schroeter; Weinstein: Ingold Wildenauer; Harriet: Sibylle Courvoisier

Aus dem Amerikanischen von Benjamin Schwarz  
Hörspielfassung und Regie: Stephan Heilmann

Produktion Schweizer Radio und Fernsehen, 1991

Dauer: 45'16"

Woody Allen, 1935 in Brooklyn/New York geboren (bürgerlich Allen Stewart Königsberg); US-amerikanischer Komiker, Filmregisseur, Autor, Schauspieler und Jazzmusiker. Er wurde einundzwanzigmal für den Oscar nominiert und erhielt die Auszeichnung dreimal: 1978 für «Der Stadtneurotiker» in den Sparten Bester Regisseur und Bestes Drehbuch, 1986 mit «Hannah und ihre Schwestern» noch einmal für das beste Drehbuch.

Samstag, 8. Oktober 2011, 21.00-22.10 Uhr, DRS 2

heiter und so weiter

## Die Überraschungs-Symphonie von Guy Meredith

George und Lydia, Mitglieder eines mittelmässigen Orchesters aus England, erzählen von einer ziemlich zweifelhaften Europa-Tournee. George spielt Klarinette und sein Hauptanliegen ist es, das Konzert so rasch wie möglich hinter sich zu bringen, um zu seinem Drink zu kommen. Lydia steht am Anfang ihrer Karriere als Violinistin und möchte so rasch wie möglich vom Orchestermitglied zur Orchesterleiterin aufsteigen. Am Anfang der Tournee wird einer der Musiker tot aufgefunden. Beunruhigenderweise bleibt das kein Einzelfall; und so werden die Solisten einer nach dem andern herausgepickt und umgebracht.

George und Lydia verbringen einen Gutteil ihrer Zeit damit, Mutmassungen darüber anzustellen, wer die Morde begangen haben könnte und warum. Als sie schliesslich zu einem Klarinetten- und Violin-Duo zusammengeschmolzen sind, kann es sich nur um eine/n von ihnen handeln. Oder...?

George: Norbert Schwientek; Lydia: Inka Friedrich; Alexis, Captain, Car-Chauffeur, Priester: Ueli Jäggi

Aus dem Englischen von Hans Hausmann  
Regie: Martin Bopp

Produktion Schweizer Radio und Fernsehen, 1993

Dauer: 70'46"

Guy Meredith, 1953 in London geboren, begann seine Karriere als Dramatiker und Drehbuchautor beim Radio; bald arbeitete er auch für das Fernsehen, den Film und das Theater in England und in verschiedenen anderen europäischen Ländern. Als Spezialist für Komödien, Thriller und Krimis ist er seit den 90er Jahren auch als Ausbildner und Berater für Fernsehserien, Sitcoms und Soaps tätig.

Mittwoch, 12. Oktober 2011, 20.00-20.50 Uhr, DRS 2

## Dichter beschimpfen Dichter

Collage mit Texten von Max Goldt, Pedro Lenz und Beschimpfungen aus der Weltliteratur - arrangiert von Fritz Zaugg

Dass sich Autoren nicht nur mit blumigen Worten und anderen Freundlichkeiten gegenseitig die Referenz erweisen, sondern sich immer mal wieder mit giftigen Pfeilen und messerscharfen Sätzen beschliessen, lässt sich mit unzähligen Beispielen belegen. Jörg Drews hat in seinem vergnüglichen Buch «Dichter beschimpfen Dichter» Zitate gesammelt, in denen von Autoren höchst Unfreundliches geäussert wird. Das Buch ist eine ultimative Sammlung böser Kollegenschelten und Gemeinheiten. Fritz Zaugg hat Zitate ausgewählt und sie mit Texten von Max Goldt und Pedro Lenz arrangiert. Ausserdem werden in Form von Original-Tönen bissige Ausfälle des berühmtesten Kritikers aller Zeiten - Kürzel: MRR - eingeflochten.

Max Goldt lässt in seinen Dialogen «Der Hugo» und «Munzinger Trash» zwei nervöse Autorinnen zu Interviews antreten, in welchen absurde und hässliche Seiten der Literaturproduktion ausgebreitet werden. Nur gerade in Pedro Lenz' Texten ist Positives zu erfahren. In seinen fiktiven Portraits lässt Lenz Lobeslieder auf die literarische Provinz singen, denn das Wahre, Echte, Urtümliche finde sich nur in Texten, die zwischen Miststöcken entstanden seien. - Die Hörcollage «Dichter beschimpfen Dichter» ist eine schräge Wortabsonderung, ein launiger Beitrag zur Frankfurter Buchmesse, die am 12. Oktober die Tore öffnet.

Die verwendeten Bücher: Max Goldt «Vom Zauber des seitlich dran Vorbeigehens» (rowohlt) / Pedro Lenz: «Das kleine Lexikon der Provinzliteratur» (Bilgerverlag) / Jörg Drews: «Dichter beschimpfen Dichter» (Reclam)

Mit Ueli Jäggi, Christian Heller, Barbara Falter, Yvon Jansen, Sandra Werner

Musik: Martin Bezzola  
Regie: Fritz Zaugg

Produktion Schweizer Radio und Fernsehen, 2011

Dauer: 50'15"

Samstag, 15. Oktober 2011, 21.00-21.55 Uhr, DRS 2

Zeitgeschichten

## Veit

von Thomas Harlan

«Ich bin der Sohn meiner Eltern. Das ist eine Katastrophe. Die hat mich bestimmt.» Thomas Harlan, Sohn von Veit Harlan, dem von der Naziprominenz gehätschelten Regisseur des antisemitischen Films «Jud Süß», hat seine ganze Lebensarbeit der schweren politischen Hypothek gewidmet. Vom 31. Mai bis zum 4. Juni 2010 diktierte er ununterbrochen einen Text, einen Brief an seinen 1964 verstorbenen Vater, und legte darin exemplarisch das erdrückende Problem einer ganzen Generation von Deutschen offen. Das war sein Vermächtnis. Er starb am 16. Oktober 2010.

Die Hörspielproduktion wurde von der Deutschen Akademie der Künste zum Hörspiel des Monats März 2010 gewählt. Aus der Begründung: «<Veit> ist ebenso Höhepunkt wie Abschluss des Werks von Thomas Harlan» ... Dieses «resultiert aus einer grossen Absetzbewegung: Angetrieben von einer tiefen Scham, mehr noch: von einem unbändigen Hass auf seinen Vater, auf die Nazis, die Mitläufer ... <Veit> überrascht, irritiert abermals – denn es ist auch ein Text der Zuneigung, ein Lamento für den Vater, ein Werben um Verständnis für die eigene Wut.»

Mit Thomas Thieme

Regie: Bernhard Jugel

Produktion Bayerischer Rundfunk, 2011

Dauer: 55'18"

Thomas Harlan, 1929 in Berlin geboren, kam als Kind durch seine Eltern in persönlichen Kontakt mit Hitler und Goebbels. 1948 wanderte er nach Frankreich aus und studierte dort Mathematik und Philosophie. Er bereiste Israel, schrieb und publizierte, durchforschte polnische Archive und förderte Kriegsverbrechen zutage, was zu über 2000 Strafverfahren in der Bundesrepublik führte. Er engagierte sich 1974 auch in der Opposition gegen den chilenischen Diktator Pinochet und 1975 in der portugiesischen Nelkenrevolution. Mit seinen Aktivitäten, Büchern und Filmen handelte er sich häufig Klagen ein und verursachte Skandale. Seit 2001 lebte Harlan in einem Lungenanatorium bei Berchtesgaden, wo er 2010 starb.

Mittwoch, 19. Oktober 2011, 20.00-20.45 Uhr, DRS 2

heiter und so weiter

## Vogelgezwitscher

von James Saunders

Zwei Vögel in einem Käfig. Der eine war einmal draussen, der andere nicht. Zum Zeitvertreib philosophieren sie vor sich hin. Z. B.: «Jeden Morgen machen sie uns den Käfig sauber, versorgen uns mit allem Nötigen, und was verlangen sie dafür? Nichts. Wir haben unser ganzes Leben für uns, wir können tun und lassen, was wir wollen. Kannst du dir ein besseres Leben vorstellen?» Alles geht gut, bis ein Singvogel zu ihnen gesteckt wird, der ununterbrochen nach Freiheit piepst. Da geht ihre Philosophie plötzlich nicht mehr auf.

Die Deutsche Akademie der Darstellenden Künste wählte die Produktion zum Hörspiel des Monats Januar 1981. Aus der Begründung: «Halbwegs zwischen Ionesco und Ingomar von Kieseritzky, angenehm sophisticated, ist <Vogelgezwitscher> ein stimulierendes kleines Denkspiel von jener Art, wie sie nur selten gelingt.»

Tinker: Hans Helmut Dickow; Joey: Wolfgang Stendar; Trixie: Ursela Monn

Aus dem Englischen von Hilde Spiel

Regie: Hans Hausmann

Produktion Schweizer Radio und Fernsehen/Westdeutscher Rundfunk, 1980

Dauer: 46'52"

James Saunders, 1925 in Islington/London geboren, gehört zu den angesehensten und meist gespielten Autoren des 20. Jahrhunderts. Vor seinem internationalen Durchbruch 1962 unterrichtete er tagsüber Chemie und schrieb nachts. Sein Werk umfasst gegen 40 Stücke für Theater, Radio und TV. Er starb 2004 in Eastleach (Grossbritannien).

Samstag, 22. Oktober 2011, 21.00-21.50 Uhr, DRS 2

heiter und so weiter

## Immer und immer wieder von Gerry Jones

Zwei Fremde – aber irgendwie auf seltsame Art miteinander Verbundene – bewegen sich in einem immer bedrohlicher werdenden Teufelskreis. Sie versuchen mehrmals, ihr gemeinsames Hotel zu verlassen, finden sich aber immer wieder an ihrem Ausgangspunkt. Was ist mit ihnen geschehen und warum gelingt es ihnen nicht zu fliehen?

Gerry Jones' Thrillerkomödie «Immer und immer wieder» («Time After Time») von 1979 nimmt vierzehn Jahre vor dem berühmten amerikanischen Film «Und täglich grüsst das Murmeltier» («Groundhog Day», 1993) die Idee einer quasi physikalischen Komödie vorweg, in der sich die Zeit in Schlaufen legt und handelnde Personen zur gnadenlosen Wiederholung immer desselben verurteilt.

Paul: Hans Helmut Dickow; Carter: Dietmar Schönherr; Ann: Renate Müller; in weiteren Rollen: Hanna Burgwitz, Ute Uellner, Peter Lerchbaumer, Wilm Roil, Wolfgang Hepp, Wolfgang Schwarz und Jo Kärn

Aus dem Englischen von Hans Hausmann  
Regie: Hans Hausmann

Produktion Schweizer Radio und Fernsehen, 1981

Dauer: 51'00"

Gerry Jones, 1931 in Colwyn Bay (Grossbritannien) geboren, startete seine Karriere 1957 als Schauspieler und realisierte 1962 sein erstes Hörspiel, war in der Folge als Regisseur fest bei der BBC, hatte dort auch leitende Funktionen inne und zog sich 1989 zurück. Er war nicht nur Regisseur, sondern auch Autor zahlloser Hörspiele. Jones verstarb 2005.

Mittwoch, 26. Oktober 2011, 20.00-20.50 Uhr, DRS 2

ArtOrt Hörspiel / Das weisse Lauschen

## Sonic Pages

von Stefano Giannotti

In fünf Bögen führt der italienische Komponist und Soundkünstler Stefano Giannotti seine musikalischen Rekonstruktionen von Realität in O-Tonaufnahmen von Realität über, und entdeckt in letzteren neue musikalische Motive. Sie ermöglichen es, momentweise die Alltagsumgebung als Musik zu hören und die Musik als akustisches «Abbild» der Welt.

Stefano Giannotti: «Ich mag einen Ausspruch von Don DeLillo, der ungefähr klingt wie: <Wir brauchen Jahrhunderte, um etwas Primitives zu erfinden> (Americana). Also habe ich beschlossen, in einem langen Konstruktionsprozess eine Reihe von primitiven Welten zu bauen. Imaginäre Landschaften, die kryptische innere Welten portraituren. Sie sind autobiographisch und universell und zugleich tiefgreifende Forschungen über Musikinstrumente und Alltagsobjekte. Archive der Erinnerung. Erweiterte Instrumentaltechniken. Klingende Seiten.»

Musik und Regie: Stefano Giannotti

Produktion Deutschlandradio Kultur, 2009

Dauer: 49'26"

Stefano Giannotti, 1963 in Lucca/Toscana geboren, ist Komponist, Performer, Gitarrist. Seine Arbeiten widmen sich u. a. dem Tanztheater und der Radiokunst. Sie beziehen sowohl die Sprache als auch O-Tonaufnahmen ein. Für seine I-Ging-Miniaturen «Il tempo cambia» erhielt Giannotti den Karl-Sczuka-Preis 2002. Dieselbe Auszeichnung wurde ihm 2007 für seine Komposition «Geologica» verliehen.

*Im Anschluss:*

## Das weisse Lauschen

Jeden letzten Mittwoch im Monat präsentieren wir einen Beitrag von unserer Onlineplattform [www.dasweisselauschen.ch](http://www.dasweisselauschen.ch). Dort können Autor/-innen, Musiker/-innen und Künstler/-innen ihre akustischen Arbeiten präsentieren. Ob Kurzhörspiel, Klangoperette, akustisches Experiment, Field Recording oder Spoken Word: «Das weisse Lauschen» ist grenzenlos und steht allen offen.

Dauer: ca. 10'

Samstag, 29. Oktober 2011, 21.00-21.45 Uhr, DRS 2

90. Geburtstag Ilse Aichinger

## Vor dem Verschwinden. Zu keiner Stunde

Hörstücke von Ilse Aichinger

Das Aufbäumen gegen das scheinbar Feststehende bildet von Anfang an den Kern von Ilse Aichingers Dichtung. So sind die Miniaturscenen, die in den Jahren 1952-56 entstanden sind, Konzentrate ihres Weltbildes: die Erfahrung des Todes ist der Ausgangspunkt, das Leben für sich und andere neu zu entdecken.

Die Szenen des Hörspiels begeben sich «an die Schwelle» vor einer Botschaft, an eine Pforte, finden statt zwischen zwei Prüfungen, in Erwartung, kurz vor dem Tod - buchstäblich «zu keiner Stunde» - sie finden statt im «Dazwischen», wo es gilt, sich zu entscheiden: für den Tod oder für Leben, für das Ewige oder die Veränderung, für ein Leben im Heute oder in der Vergangenheit.

Mit Ilse Aichinger, Hildegard Schmahl, Irm Hermann, Otto Sander, Liv-Juliane Barine, Tilmar Kuhn, Anja Bilabel und Iwona Mickiewicz

Musik: Gerd Bessler

Regie: Christine Nagel

Produktion Deutschlandfunk Köln, 2001

Dauer: 43'30"

Ilse Aichinger, am 1. November 1921 in Wien geboren, Kindheit in Linz und Wien. Während des Krieges dienstverpflichtet, danach abgebrochenes Medizinstudium, Lektorin beim S. Fischer-Verlag. Erzählungen, Dialoge, Gedichte; Titel wie «Knöpfe» (1953), «Besuch im Pfarrhaus» (1962), «Nachmittag in Ostende» (1968), «Die Schwestern Jouet» (1969), «Auckland» (1970) und «Gare Maritime» (1974) zählen zum klassischen Repertoire deutschsprachiger Hörspieldichtung.

Gerd Bessler, Jahrgang 1950, Komponist, Sounddesigner und Musiker; er schrieb und spielte Musik für Theater, Film und Hörspiel. Bessler arbeitete mit Robert Wilson, Tom Waits und Phil Glass. Er komponierte u. a. fürs Burgtheater Wien, die Schaubühne Berlin, die Münchner Kammerspiele und das Thalia Theater in Hamburg, wo er seit 1978 bis zu seinem Tod am 14. Juni 2011 lebte.